Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 49

Artikel: Sowjetfreundschaft

Autor: Altheer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sowjetfreundschaft

Die Sowjetregierung soll in Bern sondiert haben, ob die Wiederausnahme der Beziehungen mit der Schweiz möglich ware.

Damals, als in unserm Lande mitten in dem biedern Staat vor sich ging das Attentat Sprach der Bolfchewif: "Thr Bande!

Ihr verfluchte Schweizerbrut züchtet Rindvieh, Milch und Röfe... Ich bin jeto auf Euch bose und ich habe eine Wut.

Db Ihr nun der Freiheit huldigt oder anderm Ideal ist mir Wurscht und ganz egal, bis Ihr Euch bei mir entschuldigt."

Darauf hat der Bolschewik, den der Saber jah gestochen, die Beziehung abgebrochen zu der Schweizerrepublik.

Schmollend saß er nun bis gestern auf die fürchterliche Schweiz. vor dem Wutki in der Beig in den Bolschewikinestern.

Doch er sah, wie der verruckte Schweizer manches Gute schafft ... und es packt ihn Leidenschaft nach diversen der Produkte.

Drum beginnt er zu sondieren gang bescheiden heut in Bern, ob wir, wenn er, insofern ...

Also naht uns bald hienieden jenes Schauspiel voller Reiz! Rugland und die kleine Schweiz wieder wurden erportieren ?... foliegen endlich Frieden. Daul Altheer

Beitgenoffen

Biertischpatrioten

Biertischpatriotismus ift ein Volkslaster, an dem viel mehr franken, als gemeinhin angenommen wird.

Fern vom Geschütz, wie rühmt es sich da gut, bessere

Schützen zu sein als eben jene, die daneben geschossen.
Eben jene, die Andern, die Angepöbelten und Kritissierten, liesern sich der Gesahr des Experimentes aus, geben sich mit Saut und Haar der Deffentlichkeit preis, mühen sich im Schweiße ihres Angesichtes ab, lassen sich den Schlaf der Nächte stören, sehen im Getümmel des Tages ihre ganze Person ein, riskieren ihren Namen, ihre Ehre, ftehlen die Zeit ihrem Berufsleben ab, opfern für eine Sache, die sie auf Treu und Gewissen als gut er-fannt haben, zahlreiche Annehmlichkeiten des privaten Daheims und gewinnen vielleicht auf Koften der Gesundheit das Rennen. Wohl ihnen, wenn sie gewinnen und nicht etwa über ein Hindernis stolhern. Solange der Ersolg auf ihrer Seite bleibt und sie als Sieger dastehen, ist alles recht und niemand wagt es, ihnen näher zu treten, denn der Kämpe, der die Schlacht gewonnen, ist unantastbar. Mber Gnade dem bedauernswerten Gott, wenn er den Einsatz einmal verlieren, wenn ihm etwas schräg gehen und er dabei eine empfindliche Schlappe davon tragen follte. Ha, da wird es lebendig in den Reihen der Bier= tischpatrioten, die geborene Erfolganbeter sind, geeichte Schnorranten und Besserwisser und Besserkönner.

Da sitzen sie dann zu allen Stunden des Tages und der halben Nacht hinter ihren Krügen verschanzt, umwölft von riefigen Rauchwolken, und legen los mit ihren Pfeifen, Stumpen, Worten, Ellbogen und Strampelbeinen. Da fie Primariecher sind, haben sie natürlich schon lange voraus geahnt, daß der in Ungnade Gefallene dem Anfturm der Feinde nicht gewachsen war, daß die Feinde ihm schon eine halbe Ewigkeit auf der Nase herum ritten und ihn ver-mittels der eigenen Durchtriebenheit und der genasführten Dummheit gang niederträchtig über den Löffel balbierten. Tattisch ift dort gefehlt worden und rein sachlich hier, wird da orakelt, diese und jene Schwäche war von Anfang an vorhanden, aber nach außen blieb sie verborgen. Hätte man auf unsere etimme nur einigermaßen gehört, heißt es dann weiter, so wäre diese entsetliche Hopfenstange von einer Kapazität niemals so ins Kraut geschossen, wie es nun leider geschehen ist. Eine Blamage, die sosort gut gemacht werden nuß. Ans Kreuz mit dem Geschlagenen, Hopfiannah dem kommenden neuen Manne!

So wird an Biertischen dem Wohle des Landes unter die Arme gegriffen. Natürlich ift dieses Raten und Taten

keine gewöhnliche Politik, bitte sehr, nein, das ist hohe Schule der Politik, die einzig richtige politische Vorsehung, die leider, leider Gottes dem Lande bisher gefehlt hat. Bor lauter wehenden Prophetenbarten wird diefer faftige Prophetenwald schandbar übersehen, was einem formlichen Landesunglück gleichkommt, wird da verbittert aufgetrott. Wie viele Fehlschläge, so rühmt man, find schon von hier aus geweisfagt worden und feiner der Superflugen berfällt darauf, hier das neue Holz für den fehlenden großen Mann und für die neue große Sache zu holen. Aber eben, auch die arme Herbe ist verwaist, ist mit dem Sack gesichlagen und merkt nicht, daß es unaufhaltsam dem Abgrund zugeht. Alle Nasen lang — und diese Nasen um diese runden Tische herum sind ordentlich lang und zahlreich und funkeln vor Sorge um das Baterland! — kom-men sie einer neuen Sünde des Fallengelassenen und einer neuen intelligenten Entdeckung ihrerseits auf die Spur.

Und da kein Mensch nach ihnen frägt und sie ernst nimmt, so nehmen sie sich selber um so ernster und wich-tiger. Sie füllen sleißig ihre Bäuche, um ihrer Weisheit mehr Resonanz zu verschaffen, und mit jedem frischen Schluck kommt ihnen ihre Politik diplomatischer, schlauer, raffinierter und großzügiger vor. Donnerwetter, wie steigt da im Berhältnis zu den ausgesoffenen Krügen der Eigen= ruhm, wie gluntscht und frakehlt und tobt es vielversprechend wild um die Tische: Was sind wir doch für

Erzferle! Leider merkt es hierzulande so gar niemand und des= halb schämen fich diese sonderbaren Seiligen von gefrankten und geknickten Patriotenpinseln nicht, ihr eigenes Bater-land und ihr Bolk in den Schimpf und Schmutz ihrer eigenen kleinen Seelen zu ziehen, weil dieses Land und dieses Volk die Kulturschande begeht, kein richtiges Berständnis für die unentdecte Prophetensorte zu zeigen. In einem andern Lande, oha, wird da aufgetrumpft, wo ein gescheiteres Geschlecht den Pulsschlag der Zeit versteht und die wahre Bedeutung der echten, unberfälschten Landesfraft zu würdigen weiß, da stecken Tausende unserer Art im offiziellen Frack, Zhlinder oder in der Unisorm an der gebietenden Sprike. Aber hier, hierzulande...

Maßlose Berachtung reißt rings im Kreise die Mäuler auseinander und die geröteten Nasen in die Höhe, um die kochende Wut, noch nicht an der Reihe zu sein, zu löschen und gleichzeitig die peinliche Hoffnung zu begießen: Wir fommen totsicher das nächste Mal dran: "He, Breni, no nes Großes!"